

dieser Mittheilung sind, aber in Hinsicht auf die Neuheit der Beobachtung und vorzüglich darum hier eine Erwähnung verdienen möchten, weil sie die Mannigfaltigkeit der Strukturverhältnisse im Auge, welche sich in ihren Wirkungen zeigt, noch mehr erweitert.

Man richte beide Augen gegen ein gleichförmig helles Gesichtsfeld, zum Beispiel gleichförmig grauen Wolkenhimmel, sodann bedecke man jedes Auge mit einer Hand vollständig, bis zum gänzlichen Lichtausschlusse. Nachdem man einige Secunden lang das Auge diesem Zustande angepasst hat, ziehe man eine Hand plötzlich hinweg, so erscheint zunächst der Gesichtsrichtung ein etwas hellerer Fleck, durch welchen in der Form eines Andreaskreuzes zwei hellere Linien hindurchgehen. Die letztern schneiden sich unter rechten Winkeln in der Verlängerung der Seheaxe; sie schneiden unter Winkeln von  $45^\circ$  die Vertical- und Horizontal-Linien. Die Erscheinung verliert bald an Lebhaftigkeit und verschimmt mit dem Eindrücke des übrigen Gesichtsfeldes. Verdeckt man das Auge, mit welchem man die Beobachtung anstellen will, mit einem dunkeln, am besten blauen oder violetten Glase, so ist der Gegensatz mit dem hellen Grunde nicht so gewalthätig, und doch sieht man die Kreuzlinie sehr deutlich. Wird die Beobachtung bei rechts oder links geneigter Lage des Kopfes angestellt, so erscheint das Liniensystem ebenfalls geneigt, so dass bei einer Neigung von  $45^\circ$  die eine Linie vertical, die andere horizontal ist. Zuweilen sieht man zunächst dem Mittelpunkte noch einen hellen Ring, wenn etwa das Auge durch einen dunkelfärbigen Löwe'schen Ring gereizt war, wie man ihn beim Durchsehen durch dunklere gleichfarbige Mittel öfters erblickt <sup>1)</sup>. Als ich die erste Nachricht über dieses Andreaskreuz-Phänomen gab <sup>2)</sup>, glaubte ich eine Andeutung von Erklärung auf die Faserung der Krystall-Linse begründen zu können. Spätere Mittheilungen von Dr. Wedl verlegen jedoch den sehr wahrscheinlichen Ort der Bildung des Andreaskreuzes in die Hornhaut. Diese besteht nämlich aus Fasern, die in verticaler und in horizontaler Richtung über einander liegen. Es wird dadurch eine Art von Gitter hervorgebracht, in welchem die Diagonalen der

<sup>1)</sup> Vergl. Berichte u. s. w. I, S. 77.

<sup>2)</sup> Berichte u. s. w. II, S. 178.